

Die Erforschung der Bestände der Synodalbibliothek in Erlangen als evangelisch-orthodoxes Kooperationsprojekt



Maxim Sorokin¹

Die sogenannte russische Synodalbibliothek des Fachbereichs Theologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ist für Fachleute kein Novum. Ihre bewegte Geschichte – vom Verkauf durch die Bolschewiken nach Deutschland in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts über ihre Aufbewahrung am Martin-Luther-Bund in Erlangen bis zu ihrem heutigen Standort – wurde in der Forschung bereits mehrfach dargestellt.² Dabei wurde auch die besondere Rolle dieser Bibliothek für die Entwicklung des Lehrstuhles für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens in Erlangen deutlich. Die Einzigartigkeit dieses Bestandes in Deutschland ist unbestritten. In Anbetracht aber ihrer alten bibliothekarischen Infrastruktur braucht die Erlanger Sammlung sowohl eine aktuelle Inventarisierung als auch eine technische Bearbeitung. Für diese Ziele ist ein wissenschaftliches Kooperationsprojekt zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Russischen Orthodoxen Kirche für die theologische Erforschung und virtuelle Erschließung der Erlanger Bücher aus der ehemaligen Bibliothek des Heiligen Synods organisiert.

¹ Maxim Sorokin ist Priester der russisch-orthodoxen Kirche und promovierte 2016 im Fach Alte Kirchengeschichte am Evangelischen Fachbereich der Philipps-Universität Marburg.

² Vgl. *Hacik Rafi Gazer/Kirsten Schaper*: Die Synodalbibliothek und die Ostkirchenkunde in Erlangen; in: *Anna Briskina-Müller/Johann Schneider* (Hg.): *Orthodoxie und Reformation – Mehr als ein 50-jähriger Dialog*, Berlin 2010, 127–141; *Stefan Reichelt*: Die Synodalbibliothek am Seminar für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Eine Schatzkammer russisch-orthodoxer Theologie; in: *Manfred Lang* (Hg.): *Worte und Bilder. Beiträge zur Theologie, christlichen Archäologie und kirchlichen Kunst*, Leipzig 2011, 153–164.

In diesem kleinen Beitrag wird der Versuch unternommen, die Aufmerksamkeit auf das noch erhaltene russische historische Kulturerbe auf dem Boden des Erlanger theologischen Fachbereichs zu lenken. Es wird zunächst die Erlanger Sammlung als Teil der ehemaligen Sankt Petersburger Bibliothek des Heiligen Synods betrachtet, dann wird eine Übersicht der Bibliotheksbestände mit dem Fokus auf die westlichen übersetzten Bücher dargestellt. Speziell werden die russischen vorrevolutionären Zeitschriften betrachtet, die sich als Mikrofiche in der Erlanger Bibliothek befinden. Anschließend werden Ziele und Aufgaben für den Erhalt, eine zeitgemäße Erschließung und für die zukünftige Nutzung der Synodalbibliothek formuliert.

Erlanger Synodalbibliothek als Teil der St. Petersburger Bibliothek des Hl. Synods

Um die Bedeutung der Erlanger Büchersammlung als Teil der berühmten Bibliothek des Heiligen Synods zu bestimmen, und damit die Besonderheit und Einzigartigkeit dieses Teils zu betonen, ist folgende Frage zu beantworten: Inwieweit repräsentiert die erhaltene sogenannte Synodalbibliothek in Erlangen ihre „Vormutter“ quantitativ und qualitativ?

1906 berichtete Konstantin Zdravomyslov (1863–1933), der Leiter des Archivs und der Petersburger Bibliothek des Heiligen Synods, über die Bestände der Bibliothek. Er ging auf drei Aspekte ein: a) slawische und russische Handschriften und altgedruckte Bücher; b) von der geistlichen Zensur genehmigte Bücher und Periodika; c) Bücher, die für wissenschaftliche Untersuchungen notwendig sind.³ Die ganze Bibliothek wurde in 22 Abteilungen⁴ gegliedert und umfasste 1905 etwa 80.000 Titel (Bücher, Handschri-

³ К. Я. Здравомыслов: Архив и библиотека Святейшего синода и консисторские архивы, СПб., 1906, 13 ф.

⁴ 1) Bücher der Hl. Schrift (250 Bände); 2) Liturgische Bücher (1.370); 3) Werke der Hl. Väter in russischer und slawischer Sprache (220); 4) Kanonische Abteilung (280); 5) Historische Abteilung (500); Archäologische und archivarische Abteilung (490); 7) Ausgabe der wissenschaftlichen Gesellschaften (1.000); 8) Ausgabe des Studienrates (120); 9) Ausgabe der Moskauer Typografie der Altgläubigen (160); 10) Berichte der Gesellschaften (2.000); 11) Noten; 12) Allgemeine Abteilung (4.000); 13) Nachschlagbücher (1.000); 14) Mystische Bücher (200); 15) fremdsprachliche Bücher (1.000); 16) Bilder, Ikonen, Alben (300); 17) Bücher aus der Redaktion „Cerkovnyye Vedomosti“, 150 Titel (2.000); 18) Abteilung der Dubletten (2.000); 19) Periodika, 150 Titel (10.000 Bände); 20) Altgedruckte Bücher (400); 21) Handschriften (3.000); 22) Griechisch-unierte Gottesdienstbücher.

ten, Karten, Periodika).⁵ Zwischen 1933–1935 wurden etwa 6.000 Bücher aus dieser Bibliothek des Heiligen Synods vom Martin-Luther-Bund gekauft. Die im Archiv des Martin-Luther-Bundes erhaltene Dokumentation zeigt die ganze Geschichte dieses Unternehmens.⁶ Die in Erlangen erhaltenen Bücher umfassen weniger als 10 Prozent der ursprünglichen Bibliothek des Heiligen Synods. Quantitativ kann man also nur von einem bescheidenen Anteil der berühmten Bibliothek sprechen.

Beim Verkauf der Bücher in den Westen insgesamt spielte die Handelsgesellschaft *Meždunarodnaja kniga* unter dem Leiter von Pavel Schibanov (1864–1935) eine wesentliche Rolle.⁷ Von *Meždunarodnaja kniga* wurden jährlich mehrere Angebotskataloge der verschiedenen Literatur nach den bestimmten Fachrichtungen sowie nach den unterschiedlichen Größen (von 200 bis 500 Titel) herausgegeben. Von 1922 bis 1936 wurden nach einigen Angaben etwa 300 solche Kataloge herausgegeben.⁸ Unter anderem gab es auch spezifische theologische Kataloge mit Büchern aus allen theologischen Bereichen. 1933 erschienen in der Leningrader Abteilung beispielsweise sechs theologische Kataloge.⁹ Im Archiv des MLB befindet sich neben der Korrespondenz auch ein solcher Katalog. Das Bulletin Nr. 38 aus dem Jahr 1933 ist größer als andere, listet 1.287 Titel und hat die folgende Bezeichnung „Theologie. Die Bücher aus der Bibliothek des Heiligen Synods. Alle

⁵ *Здравомыслов*, Архив и библиотека Святейшего синода и консисторские архивы, СПб., 1906, 14.

⁶ Vgl. *Gazer/Schaper*, Die Synodalbibliothek; in: *Briskina-Müller/Schneider* (Hg.), *Orthodoxie und Reformation*, 133 ff. Ich bedanke mich hier herzlich bei Herrn H. R. Gazer für die Überlassung der Kopien der Materialien aus dem Archiv des MLB.

⁷ Vgl. *О. В. Андреева*: Экспорт антикварной книги из СССР в первой половине 20-х годов // *Проблемы источниковедения истории книги*, Москва 2000, Вып. 3, 170–179; *Е. А. Мунькин*: Формирование АО „Международная книга“ как важнейшей системы отечественного книгораспространения // *Известия высших учебных заведений. Проблемы полиграфии и издательского дела*, 2001, 117–124; *П. К. Гримстед*: Книги в обмен на тракторы? Рассеивание и продажи книг из бывших императорских дворцов в период между двумя мировыми войнами // *История библиотек. Исследования, материалы, документы. Российская национальная библиотека*. СПб., 2015, 202–244; *Ларионова Л. Г. П. П. Шибанов* (1864–1935) – Деятель отечественной книжной культуры, Москва 2015; *Гессен В. Ю.* К истории Всесоюзного объединения „Международная книга“: Реализация реквизированной литературы (1922–1935) // *КЛИО*, № 8 (116) 2016, 186–194.

⁸ *В. Ю. Гессен*: К истории Всесоюзного объединения „Международная книга“: Реализация реквизированной литературы (1922–1935) // *КЛИО*, № 8 (116) 2016, 187.

⁹ Бюллетень Антикварного магазина Всесоюзного акционерного общества „Международная книга“ Л., 1933, № 3, 4, 6, 16, 25, 38. Vgl. *В. Ю. Гессен*: К истории Всесоюзного объединения „Международная книга“: Реализация реквизированной литературы (1922–1935) // *КЛИО*, № 8 (116) 2016, 190.

Bücher sind in gut erhaltenem Zustand. Auf dem Großteil gibt es den Stempel der Bibliothek und Exlibris“. Im Bulletin außerdem sind die Buchpreise in US-Dollar mit vielen gestrichenen schon verkauften Büchertiteln zu finden.

Bei der Erstellung solcher Kataloge wurden Fachleute auf Grund ihrer Expertise eingeladen, um einerseits die angebotenen Preise zu bewerten, und um andererseits zu vermeiden, dass die wirklich kostbaren Exemplare verkauft werden.¹⁰ Da leider keine Liste aller Bücherkataloge vorhanden ist, bleibt es schwierig einzuschätzen, welche Literatur insgesamt zum Verkauf angeboten wurde.¹¹ Deshalb ist auch nicht klar, welche Bücher wirklich verkauft wurden und wohin. Dies zeigt uns, wie situativ die Bestellung der Bücher und ihr Transport nach Erlangen waren. Es wurde schon bemerkt, dass die Erlanger Sammlung trotz ihrer Einzigartigkeit eigentlich zufällig entstand und eine sorgfältige Ergänzung braucht.¹² Zudem ist zu bemerken, dass sich in der oben erwähnten Beschreibung von Zdravomyslov etwa 2.000 Exemplare der Bibliothek des Heiligen Synods in der Abteilung der Dubletten befinden.¹³ Das kann bedeuten, dass die Erlanger Bestände eher aus den zweiten und dritten Exemplaren der ehemaligen Bibliothek des Heiligen Synods bestehen und auch qualitativ nur teilweise diese ehemalige Bibliothek abbilden.

Diese ersten Beobachtungen der komplizierten Rekonstruktion der ursprünglichen Bibliothek des Heiligen Synods erhöhen jedoch paradoxerweise das Interesse an ihrem erhaltenen Erlanger Teil. Denn die Erlanger Synodalbibliothek als solche stellt schon reiches Material für unterschiedliche Forschungsfelder bereit. Einerseits ist die Geschichte der ehemaligen Petersburger Synodalbibliothek ab 1917 von Interesse. Durch die Untersuchung des in Erlangen erhaltenen Teils könnte man das Schicksal der berühmten Bibliothek mit dem Bücherverkauf nach Westen teilweise nachfolgen. Neben dieser „russischen“ Forschungsrichtung steht die Erlanger Büchersammlung andererseits in Verbindung mit Themen, wie dem misslungenen Versuch der Errichtung eines Lutherischen Ostkirchlichen Instituts in Erlangen 1933¹⁴ und dem späteren Lehrstuhl für Geschichte und

¹⁰ В. Ю. Гессен: К истории Всесоюзного объединения „Международная книга“: Реализация реквизированной литературы (1922–1935) // КЛИО, № 8 (116), 2016, 192.

¹¹ Ebd.

¹² Jörg Knoll: Das ostkirchliche Seminar in Erlangen; in: Nachrichten der ELKB 19 (1969), 371.

¹³ Здравомыслов, Архив и библиотека Святейшего синода и консисторские архивы, СПб., 1906, 14.

¹⁴ Als Ortsalternative wurde Leipzig und Breslau besprochen. Vgl. die Korrespondenz aus dem Archiv MLB.

Die für den deutschen Raum einzigartige Büchersammlung der Erlanger Synodalbibliothek löst an sich bei einem russischen Wissenschaftler wahrscheinlich kein besonderes Interesse aus. Die Mehrheit des Bücherbestandes ist auch in den russischen Staatsbibliotheken und Bibliotheken der Geistlichen Akademien zu finden. Diese erste voraussichtliche und oberflächliche Einschätzung muss jedoch noch durch die gründliche weitere Analyse der Bestände überprüft werden. Daneben soll aber der erhaltene Teil der vorrevolutionären Bibliothek des Heiligen Regierenden Synods der Russischen Orthodoxen Kirche als Tatsache selbst nicht unbeachtet bleiben. Diese Büchersammlung stellt ein repräsentatives Beispiel der ehemaligen Synodalbibliothek dar, mit identischen Bibliotheksstempeln und alter bibliothekarischer Nummerierung. Zudem erhält die Bibliothek auch alte und seltene Exemplare, wie die erste russische Ausgabe des Neuen Testaments aus dem Jahr 1822 (mit parallelem kirchenslawischen Text) und eine ganze Reihe von alten kirchenslawischen Gottesdienstbüchern (Typikon, Irmologion, Mineen, Oktoichos, Triodion).

Zu erwähnen sind auch die vorhandenen Bücher aus den privaten Bibliotheken und besondere Schenkungsexemplare. Als ein Beispiel dieser Art ist das handsignierte Buch des Erzpriesters Johannes Sergiev, dem späteren berühmten russischen Heiligen von Kronstadt, zu nennen. Ein anderes Beispiel ist ein Exemplar der Liturgieerklärung von Ivan Dmitrievskij von 1816, dessen hohen Wert die handschriftlichen Ergänzungen, Änderungen und Umarbeitungen des Verfassers ausmachen.¹⁵ In diesem Sinne kann diese Büchersammlung also als einziges in dieser Form erhaltenes russisches Kulturerbe betrachtet werden.

In der Erlanger Synodalbibliothek ist Literatur aus allen theologischen Bereichen dargestellt, überwiegend aber Bibelausgaben (214 Titel), kirchengeschichtliche (679) und praktisch-theologische Werke (ca. 1.500).¹⁶ Besondere Aufmerksamkeit verdienen Übersetzungen ins Russische aus

¹⁵ Über dieses „Erlanger Exemplar“ vgl. *Karl Christian Felmy*: Die Deutung der Göttlichen Liturgie in der russischen Theologie. Wege und Wandlungen russischer Liturgie-Auslegung, Berlin 1984, 212 ff.

¹⁶ *Stefan Reichelt*: Die Synodalbibliothek am Seminar für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Eine Schatzkammer russisch-orthodoxer Theologie; in: *Manfred Lang* (Hg.): Worte und Bilder. Beiträge zur Theologie, christlichen Archäologie und kirchlichen Kunst, Leipzig 2011, 154.

fremdsprachlicher theologischer Literatur, die auch teilweise die theologische Wissenschaft in Russland des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts charakterisieren. Schon in der ersten ausführlichen Beschreibung des Bücherbestandes wurde von Karl Cramer auf mehrere ins Russische übersetzte westliche Bücher hingewiesen (über 200 Bücher). Nach einer Übersicht der deutschen übersetzten Bücher kommt Cramer zu der Schlussfolgerung, „dass eine lebendige Berührung zwischen der russischen und evangelischen Kirche nicht besteht; es sind rein zufällige Erscheinungen des Büchermarktes, die der Übersetzung gewürdigt werden“. ¹⁷ Dieser Aussage Cramers ist nur schwer zu widersprechen.

Seine nächste Anmerkung über eine Vorliebe für Apologetik unter den übersetzten Büchern, die in der Erlanger Sammlung am häufigsten vorkommen, ist zu beachten. Einerseits zeigt diese Vorliebe die alte schon als Klischee bekannte Praktik in der antikatholischen Polemik, die protestantische Argumentation zu benutzen und umgekehrt. In diesem Zusammenhang erscheint interessant, welche evangelischen Titel aus der Apologetik von den Orthodoxen rezipiert wurden. ¹⁸ Neben den übersetzten protestantischen Autoren, wie Johann Heinrich August Ebrard (1818–1888), Christoph Ernst Luthardt (1823–1902), sind auch katholische Werke von Franz Hettinger (1819–1890) und Jakob Linden (1853–1915) (unter Pseudonym J. Schmitz). Andererseits sagt dieses Übergewicht der Apologetik hier mehr über die angebotenen Bücher und den Sammler dieser Bibliothek, als über die ganze russische theologische übersetzte Literatur.

Unter den anderen Disziplinen sind mehrere Titel im Bereich der Kirchengeschichte: ¹⁹ Friedrich Rudolf Hasse (1808–1862), Rudolf Sohm (1841–1917), Otto Pfeiderer (1839–1908), Philipp Schaff (1819–1893) sowie der katholische Kirchenhistoriker Franz Xaver von Funk (1840–

¹⁷ *Karl Cramer*: Ungehobene Schätze. Zur Theologie der orthodoxen Kirche des Ostens; in: Theologische Blätter, Jg. 19 (1940), 268.

¹⁸ *Franz Hettinger*: Apologie des Christentums, 1863–67 (übers. 1872–75); *Christoph Ernst Luthardt*: Apologie des Christentums, 1863–80 (übers. 1892; 1915); *J. Schmitz*: Kleine Apologetik, 1895 (übers. 1910); *Johann Heinrich August Ebrard*: Apologetik: wissenschaftliche Rechtfertigung des Christentums, 2 Bd. 1874 (übers. 1877–1880); *Wilhelm Ziethe*: Das Leben Jesu für das deutsche Volk erzählt, 1865 (übers. 1884).

¹⁹ *Friedrich Rudolf Hasse*: Kirchengeschichte, 1864 (übers. 1869–1870); *Rudolf Sohm*: Die Struktur der Kirche in den ersten Jahrhunderten, 1868 (übers. 1906); *Otto Pfeiderer*: Die Entstehung des Christentums 1905 (übers. 1910); *Otto Pfeiderer*: Die Entwicklung des Christentums, 1907 (übers. 1910); *Philipp Schaff*: Die Person Jesu Christi: das Wunder der Geschichte, 1865 (übers. 1874); *Franz Xaver von Funk*: Kirchengeschichte, 1886 (übers. 1911).

²⁰ *Otto Willmann*: Didaktik als Bildungslehre nach ihren Beziehungen zur Sozialforschung und zur Geschichte der Bildung, Bd. 2. 1889 (übers. 1904–1908); *Friedrich Eduard*

1907) und interessanterweise die Bücher für Pädagogik²⁰ (1839–1920), Friedrich Eduard Hugo Gaudig (1860–1923), Heinrich Lhotzky (1859–1930). Als Zeichen der begrenzten Auswahl der Erlanger Bücherbestände kann man auf die weit verbreiteten Übersetzungen hinweisen, die in dieser Sammlung nicht vorhanden sind. Als Beispiel sind zu benennen: Johann Heinrich Kurtz (1809–1890), andere russische Übersetzungen von Rudolf Sohm und Otto Pfeleiderer.²¹ Einige nicht vorhandene Titel der deutschen Autoren wurden nicht nur mehrmals ediert, sondern auch neu übersetzt.²² Zu den erwähnten Bereichen ist noch auf eine Reihe übersetzter Literatur über das Wesen des Christentums und das Leben Jesu Christi hinzuweisen:²³ Johannes Tauler (1300–1361), Johann Arndt (1555–1621), Ernst Gustav Georg Wobbermin (1869–1943), Emil Pfennigdorf (1868–1952).

Im Zusammenhang mit dieser Übersicht der ausgewählten übersetzten Literatur ist zu erwähnen, dass westliche Literatur in den Bibliotheken der Geistlichen Akademien im 19. Jahrhundert de facto weitverbreitet war. Neben den regelmäßigen Bestellungen der westlichen, nicht nur theologischen Bücher abonnierten die akademischen Bibliotheken auch fremdsprachliche Periodika. Beispielsweise zeigen die Bestelllisten der Bibliothek der Sankt Petersburger Akademie, dass unter den 103 im Jahr 1870 registrierten Büchern 66 deutsche Titel sind. Im Jahr 1876 übertraf die Anzahl deutschsprachiger Zeitschriften (20) gar die der russischen (18).²⁴ Was die Bibliothek des Heiligen Synods angeht, nennt Zdravomyslov am Anfang des 20. Jahrhunderts etwa 1.000 Exemplare in Fremdsprachen unter allen Büchern der Synodaltibliothek.²⁵

1969 wurde die erhebliche Verstärkung der Erlanger Synodaltibliothek durch eine umfangreiche Sammlung wertvoller Literatur auf Mikrofil-

Hugo Gaudig: Didaktische Ketzereien, 1904 (übers. 1910); *Heinrich Lhotzky*: Die Seele deines Kindes, 1908 (übers. 1912).

²¹ *Johann Heinrich Kurtz*: Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studierende, 1860 (übers. 1868); *Rudolf Sohm*: Institutionen des römischen Rechts, 1884 (übers. 1908–1910; 1916); *Otto Pfeleiderer*: Religion und Religionen, 1906 (übers. 1909).

²² Z. B. „Das Wesen des Christentums“ von Adolf von Harnack (1900) erschien in den drei russischen Übersetzungen 1906 und 1907.

²³ *Johannes Tauler*: Geistliche Betrachtungen vom Leben und Leiden Christi (übers. 1825); *Johann Arndt*: Vom wahren Christentum, 1610 (übers. 1875); *Ernst Gustav Georg Wobbermin*: Wesen des Christentums, 1905 (übers. 1910); *Emil Pfennigdorf*: Christus im modernen Geistesleben, 1902 (übers. 1907).

²⁴ *Maria Köhler-Baur*: Die Geistlichen Akademien in Russland im 19. Jahrhundert, Wiesbaden 1997, 57 f.

²⁵ *Здравомыслов*, Архив и библиотека Святейшего синода и консисторские архивы, СПб., 1906, 13.

²⁶ *Knoll*, Das ostkirchliche Seminar in Erlangen; in: Nachrichten der ELKB, 19 (1969), 371 f.

men in der kirchlichen Presse kommuniziert.²⁶ Diese Initiative erfolgte durch die Tätigkeit von Fairy von Lilienfeld (1917–2009), Inhaberin des Lehrstuhls für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens (seit 1966). Dadurch wurde die einzigartige Seminarbibliothek unter den evangelisch-theologischen Fakultäten mit ihren unvergleichbaren Bücherbeständen quantitativ und qualitativ erweitert. Hauptsächlich wurden bedeutende russische Zeitschriften auf Mikrofiche (110 in ca. 1.300 Kassetten) angeschafft.²⁷ Zudem gab es das Ziel, auch die Eparchial-(Diözesan-) Zeitschriften zu beschaffen.²⁸ Diese kostbare Sammlung ist bis heute von großem wissenschaftlichen Interesse auch für die russische theologische Wissenschaft. Die Erlanger Synodalbibliothek ist damit nicht nur ein vergessenes Kulturerbe und gewisses Denkmal der vergangenen Epoche, sondern auch eine nützliche Sammlung für weitere Untersuchungen.

Russische vorrevolutionäre Periodika

Die periodischen Zeitschriften des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts sind eine unschätzbare Quelle für die Historiografie der Russischen Orthodoxen Kirche und für die Geschichte des theologischen und religiös-philosophischen Denkens sowie für eine retrospektive Übersicht der ganzen christlichen Literatur in Russland.²⁹ Außerdem gelten diese vorrevolutionären Periodika als Thema selbst sowohl in russischen als auch in

²⁷ Vgl. Gazer/Schaper, Die Synodalbibliothek und die Ostkirchenkunde in Erlangen; in: Briskina-Müller/Schneider (Hg.), *Orthodoxie und Reformation*, [127–141], hier 127.

²⁸ Vgl. Knoll, Das ostkirchliche Seminar in Erlangen; in: *Nachrichten der ELKB*, 19 (1969), 372.

²⁹ Г. Л. Андреев/А. Н. Троицкий: *Христианские периодические издания на русском языке. Библиографический обзор // Христианство. Энциклопедический словарь*. Т. 3. Москва 1995, 528.

³⁰ Vgl. Андреев/Троицкий, *Христианские периодические издания на русском языке. Библиографический обзор // Христианство. Энциклопедический словарь*. Т. 3. Москва 1995, 528; К. Е. Нетужилов: *Церковная периодическая печать в России XIX столетия*. СПб., 2008; К. Е. Нетужилов: *История церковной журналистики в России XIX — начала XX века*. СПб., 2009; К. Е. Нетужилов: *Формирование системы церковной периодической печати в России XIX — начала XX веков: историко-типологический анализ*. Дисс. СПб., 2010; А. Н. Троицкий: *прот. Епархиальные ведомости // Православная энциклопедия*. М., 2008, № 18. 493–497; А. Н. Кашеваров: *Печать Русской православной церкви в XX веке*. СПб., 2004; Д. А. Карпук: *Периодические издания С. Петербургской духовной академии (1821–1917): к 190-летию журнала „Христианское Чтение“ // Христианское Чтение*, 2011, № 6, 41–89; 2012, № 4, 24–83; В. Н. Мандзюк-Ильницкий: *„Труды Киевской Духовной Академии“ — православный богословский журнал (1860–1917 гг.) (историко-типологический анализ)*, Дисс. 2015.

westlichen Untersuchungen.³⁰ Trotz mehrerer Untersuchungen gilt das Thema „periodische Zeitschriften“ als noch nicht genug erforscht.³¹ Die ganzen Periodika können nach ihrem Status und ihrer Gattung gegliedert werden. Es handelt sich um zentrale und regionale offizielle Ausgaben des Synods, von Klöstern, Diözesen, Gemeinden, kirchlichen Abteilungen und aus privaten Magazinen. Außerdem spielt hier das Kriterium eine wichtige Rolle, wie man diese Zeitschriften als „kirchliche“, „religiöse“ und „theologische“ Periodika näher bestimmen kann.

Die Erlanger Bibliothek stellt eine Sammlung der russischen christlichen Periodika nach den ausgewählten und spezifischen Kriterien dar. Es sind die wichtigsten russischen theologischen, religiös-philosophischen Zeitschriften und gesellschaftlichen Literaturzeitschriften aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert. Für unser Thema sind grundsätzlich die kirchlichen, theologischen und religiösen Zeitschriften von besonderer Bedeutung. Interessant ist auch in Bezug auf die Erlanger Synodaltibliothek, in der es, wie oben erwähnt wurde, eine große Menge übersetzter Literatur gibt, zu bemerken, dass die Geschichte des russischen christlichen Journalismus am Ende des 18. Jahrhunderts mit der Übersetzung der mystischen pietistischen westeuropäischen Werke begann.³² Eigene russische kirchliche Periodika entwickelten sich gemeinsam mit der Entstehung der Geistlichen Akademien und ihrer theologischen Zeitschriften. Neben den Untersuchungen aus allen theologischen Bereichen und neuen Übersetzungen der patristischen Werke wurden in den akademischen Zeitschriften die Protokolle der Sitzungen des akademischen Rates, Berichte und andere offizielle Dokumente veröffentlicht. Bis 1918 wurden insgesamt 19 periodische Zeitschriften von den vier Geistlichen Akademien herausgegeben.³³

Als eine der ersten Zeitschriften entstand die Zeitschrift der Sankt Petersburger Geistlichen Akademie „Christianskoe Čtenie“ (1821–1917). An der Moskauer Akademie erschien „Bogoslovskij Vestnik“ (1892–1918), in Kiew – „Trudy“ Kiewer Geistlicher Akademie (1860–1917) und in der Kazaner Geistlichen Akademie – „Pravoslavnyj Sobesednik“ (1855–1918). Ihre besondere Rolle in der Entwicklung der Theologie als Wissenschaft

³¹ Vgl. А. И. Мраморнов: Церковная печать обретает историю. Рецензия на книгу: К. Е. Нетужилов: История церковной журналистики в России XIX — начала XX века. СПб., 2009 // Церковь и время, № 4 (53) 2010, 241.

³² Андреев/Троицкий, Христианские периодические издания на русском языке. Библиографический обзор // Христианство. Энциклопедический словарь. Т.3. Москва 1995, 528.

³³ Ebd.

und in der Entwicklung des theologischen Denkens in Russland wurde schon in der Monografie von Jennifer Wasmuth gezeigt.³⁴ Mit den oben genannten akademischen Zeitschriften kann auch die Zeitschrift des Geistlichen Seminars von Char'kow „Vera i Razum“ (1884–1917) nach ihrem Inhalt und ihrer Bedeutung verglichen werden. Alle diese Zeitschriften sind bis auf kleine Lücken in der Erlanger Bibliothek auf Mikroforme vorhanden.³⁵

Die nächste Gruppe der Zeitschriften, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschienen, kann man mit ihrem Ziel verbinden, „den Wunsch zum geistlichen Lesen zu entwickeln“.³⁶ Neben theologischen Untersuchungen wurden in diesen populären Zeitschriften auch Predigten und geistliche Gedichte, Lebensbeschreibungen der Asketen und Erzählungen über das kirchliche Leben veröffentlicht. Zu dieser Art der Zeitschriften sind in der Erlanger Sammlung folgende Titel vorhanden: „Strannik. Geistliches wissenschaftlich-literarisches Magazin“ (1860–1917); die wöchentliche Zeitschrift des St. Petersburger Geistlichen Priesterseminars „Domašnaja beseda“ (1858–1876); „Domašnaja beseda dlja narodnogo čtenia“ (1858–1877); „Dušepoleznoe čtenie“ (1860–1917); „Čtenija v obščestve ljubitelej duchovnogo prosveščeniija“ (1911–1917).

Neben den kirchlichen orthodoxen Zeitschriften wurden auch Zeitschriften von Katholiken, Sektanten und Altgläubigen auf Russisch herausgegeben. Aus den 32 vorrevolutionären Zeitschriften von Altgläubigen erschienen 27 Ausgaben allein nach dem Glaubenstoleranzedikt von 1905.³⁷ Als Beispiel dieser Literatur sind in der Erlanger Sammlung die folgenden Zeitschriften von Altgläubigen vorhanden: „Staroobradčeskaja mysl“ (1910–1914) und „Cerkov“, das kirchliche-gesellschaftliche Magazin der Altgläubigen (1908–1916). Außer den rein kirchlichen und theologischen Zeitschriften ist eine Reihe bekannter Periodika in der Erlanger Sammlung dargestellt: das wissenschaftlich-literarische Magazin „Moskvitanin“

³⁴ *Jennifer Wasmuth: Der Protestantismus und die russische Theologie. Zur Rezeption und Kritik des Protestantismus in den Zeitschriften der Geistlichen Akademien an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert*, Göttingen 2007.

³⁵ Diese Zeitschriften wurden teilweise digitalisiert und im Internet zur Nutzung freigegeben. Vgl. z. B.: Christianskoe Čtenie: <http://christian-reading.info>; Pravoslavnyj Sobesednik: <https://azbyka.ru/otechnik/pravoslavnye-zhurnaly/pravoslavnyj-sobesednik/>; Vera i Razum: <http://vera.todn.ru> (aufgerufen am 25.01.2019).

³⁶ Александр Троцкий, прот./Елена (Хиловская), мон.: Журналы духовные // Православная энциклопедия, Т. 19, 2013, 339–406.

³⁷ Андреев/Троцкий, Христианские периодические издания на русском языке. Библиографический обзор // Христианство. Энциклопедический словарь. Т. 3. Москва 1995, 529.

(1841–1856); die offizielle Ausgabe des Departements für Volksaufklärung „Žurnal Ministerstva narodnogo prosvješćenija“ (1834–1917); die Hauptausgabe für Byzantinistik der Russischen Akademie der Wissenschaften „Vizantijskij vremennik“ (1894–1926); die politische und literarische Zeitschrift „Severnaja pčela“ (1825–1864).

Ziele und Aufgaben

Nach dieser kurzen und oberflächlichen Übersicht der Erlanger Synodalbibliothek als einmaliges erhaltenes russisches Kulturerbe kann das vom Orthodoxie-Referat der Evangelischen Kirche in Deutschland initiierte Projekt zur theologischen Erforschung und virtuellen Erschließung der Bücher aus der ehemaligen Bibliothek des Heiligen Synods nur begrüßt werden. Damit wird die in Russland schon angefangene Arbeit an der digitalen Sammlung und Bewahrung der ehemaligen Bibliothek des Heiligen Synods fortgesetzt. Die Homepage der Präsidentenbibliothek in Sankt Petersburg, die sich seit 2009 im Gebäude der ehemaligen Bibliothek des Heiligen Synods befindet, informiert über die Arbeit nach der Digitalisierung der bedeutenden Bücher und Handschriften der ehemaligen Synodalbibliothek aus den Beständen des Russischen Staatlichen Historischen Archivs, Moskauer und Petersburger Geistlichen Akademien und anderen Sammlungen.³⁶ Diese Initiative bringt auch die deutsch-russische und evangelisch-orthodoxe akademische Mitarbeit voran.

Die hochgeschätzte Erlanger Synodalbibliothek verfügt aktuell leider nicht über eine moderne bibliothekarische Infrastruktur und braucht neben historiografischen Untersuchungen auch eine neue aktuelle technische Bearbeitung. Das Ziel ist durch die folgenden Etappen zu realisieren. An erster Stelle steht die Bewertung des Bücherbestandes mit der Antwort auf zwei Fragen: a) Was gibt es davon bereits in den russischen Bibliotheken? und b) Was gibt es schon digital von diesen Büchern? Durch diese Recherche müssen die einzigartigen Exemplare der Erlanger Sammlung bestimmt werden. Zum Programm-Minimum gehört die Erstellung eines aktuellen Online-Katalogs der Erlanger Synodalbibliothek, der bis heute als Karteikatalog auf russischer Sprache in alphabetischer und systematischer Form existiert. Nach der Analyse des Inhaltes und dem Vergleich mit den Exemplaren der russischen Bibliotheken wird deutlicher, ob eine virtuelle Version der gesamten Bibliothek nützlich wäre. Unabhängig von einer

³⁶ Vgl. <https://www.prlib.ru> (aufgerufen am 25.01.2019).

möglichen Digitalisierung und Erstellung einer virtuellen Version der Bibliothek oder zumindest ihrer wichtigsten Teile, ist jedenfalls die digitale Datenbank der russischen theologischen vorrevolutionären Periodika sehr erwünscht.

Es wäre eine gute Option, diese Bibliothek bzw. ihre besten und seltensten Teile zu digitalisieren und der Forschung über das Internet weltweit zugänglich zu machen. Damit wird einerseits das russische historische theologische Kulturerbe als solches bewahrt und andererseits, was wahrscheinlich noch wichtiger ist, würde es weiter zu wissenschaftlichen Untersuchungen verwendet werden und nicht zuletzt dem zwischenkirchlichen Dialog dienen.